

Handout

Lernprozessbegleitendes Feedback in der Grundschule – Dokumentation, Verantwortung, Beziehung, Beteiligung

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Berlin 2021

Kinder zu beteiligen ist Teil der Lernförderung

Wenn Schulen sich mit ihren Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben auseinandersetzen, benötigen sie ein demokratiepädagogisches Fundament. Dazu gehört Vertrauen darin, dass Schülerinnen und Schüler in der Schule ernsthaft beteiligt werden können und dies die Grundlage für eine umfassende und nachhaltig wirksame Strategie der Lernförderung ist – die eine entsprechende kommunikative und verantwortungsteilende Form der Leistungsbeurteilung einschließt.

Eine solche Praxis hat zur Folge, dass bei der Suche und Erprobung neuer Formen und Varianten der Leistungsbeurteilung nicht alleine die Frage nach der Gestaltung von Zeugnissen im Spannungsfeld der Alternativen von Noten oder Berichten aufgeworfen wird. Es geht auch nicht nur um partielle Selbsteinschätzungen von Schülerinnen und Schülern vor zeugnisrelevanten Konferenzen. Vielmehr kommen weitreichende Formen der täglichen

Rückmeldung von und Verständigung über das Lernen in den Blick, die in den Kontext von Sozialität, Selbstwirksamkeitserleben, Autonomie und Kompetenzerfahrung eingebettet werden. Voraussetzung ist eine kontinuierliche Dokumentation des Lernens und der Kommunikation mit den Lernenden sowie eine Aufmerksamkeit der Lehrenden für Anlässe, um die Lernenden als Gesprächspartner bei der Auswertung und der Planung ihres Lernens einzubeziehen.

Beteiligung und Mitsprache der Schülerinnen und Schüler sollen deren Eigenverantwortung stärken. Sie können förderliche Lern- und Lebensperspektiven aufzeigen und letztlich auch zur Verbesserung gemessener und zertifizierbarer Leistungen führen. Wir sprechen dann über einen Prozess der Lernbegleitung, der sich mit folgenden Aspekten verbindet: diagnostizieren, begleiten, verstehen, herausfordern, ermöglichen, dokumentieren, kommunizieren, wertschätzen, beurteilen und evaluieren.

Letztlich führt eine solche Praxis dazu, Bedingung der Individualisierung des Lernens zu schaffen. Leistungsbeurteilung heißt dann: Partizipation der Lernenden am Prozess und in der Bilanz ermöglichen, Kompetenzen ausweisen und als Steuerungselement nutzen, Kommunikation der Beteiligten in allen Phasen der Leistungsbeurteilung stärken.

Dabei ist erkennbar, dass die Verbindung von Lernförderung und Leistungsbeurteilung das Ziel verfolgt, durch die Schülerhand fachliche und überfachliche Kompetenzentwicklungen nachvollziehbar darzustellen. Diese Form bietet die Chance, zu einer Art „individuellem Lernpass“ in Eigennavigation zu werden. Dabei helfen klar angeordnete Aussagen und Rubriken, farbliche Markierungssysteme, die das Erreichen von Kompetenzniveaus transparent machen, aber auch Reflexionskästchen, in denen ein

täglicher Rückblick auf das eigene Lernen festgehalten und in Blick auf die nächstliegende Lernplanung eigene Ziele formuliert werden können.

Partizipation an Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung findet dann Resonanz und wird ein Wirkungshebel der Lernförderung, wenn die Instrumente nicht nur einem dokumentarischen Selbstzweck dienen und eine zusätzliche Schreibaufgabe erzeugen. Sie werden vielmehr dann zur Möglichkeit des Lernerfolgs, wenn sie Gesprächsanlass mit Lehrkräften und Mitschülern und damit Gelegenheit zur vertrauensvollen Beziehung als Voraussetzung gelingenden Lernens stiften. Bilanz- und Zielgespräche finden weder unvorbereitet noch situativ ungeplant statt. Zeit, Gesprächsinhalte und das Ziel einer verlässlichen Absprache sind vielmehr gegenwärtig – Leistungsbeurteilung benötigt dann kontinuierliche pädagogisch-professionell fundierte Aufmerksamkeit.

Literatur:

Beutel, S.-I./Pant, H.A. (2020): Lernen ohne Noten. Alternative Konzepte der Leistungsbeurteilung. Kohlhammer.

Beutel, S.-I. /Ruberg, C. (2021): Chancen einer anderen Leistungsbeurteilung im Distanzlernen. Bildung+Schule digital, 01, 6-9.

Beutel, S.-I./Xylander, B. (2021): Gerechte Leistungsbeurteilung. Reihe Bildung und Unterricht. Reclam.



Quelle: Privat/Schulmuseum Berlin-Reinickendorf

- Wie können Schüler*innen ihre Ziele finden und selbst bestimmen?
- Wie können wir Lernfortschritte sichtbar machen?
- Welche neuen Wege der lernförderlichen Begleitung und der Gespräche wollen wir mit den Schüler*innen in Blick auf deren Entwicklungsmöglichkeiten einschlagen?
- Wie können wir Feedback konzeptionell verankern?
- Was tun wir, um kein Kind aus dem Blick zu verlieren?
- Wie zeigen wir unser Leistungsverständnis in Leitbild und Schulprogramm?
- Wie gestalten wir Beziehungen im Feedback? Wie stärken wir die Schüler*innen? Wie verbessern wir unseren Unterricht durch deren Feedback? Welche Rollen möchten wir einnehmen? Welche Fehler wollen wir vermeiden?